

Jules Spinatsch : vom Reporter zum Kunstunternehmer

Autor(en): **Meili, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

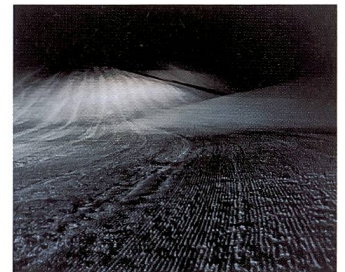
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fotografie Jules Spinatsch: Vom Reporter zum Kunstunternehmer

Gleich drei internationale Künstler der mittleren Generation mit familiären Wurzeln in Davos sind in diesen Wochen im schweizerischen Kulturgeschehen präsent. Der Regisseur Marc Forster dürfte in der Öffentlichkeit nahezu so bekannt sein wie Thomas Hirschhorn, der nach langer Weigerung seine Skulpturen und Installationen zuerst an der

Kunst aus dem Bündnerland: Jules Spinatsch wird im kommenden Jahr im Museum of Modern Art in San Francisco zu sehen sein. Der Davoser nahm auch in seinen Werken Bezug zu Bergen, Schnee und Tourismus; etwa mit seinen Bildern von Skipisten in der Nacht.

dem Fotografen. Die Kunstkritik der vergangenen Jahre attestiert ihm «fotografisches Sehen», das in seinen als Portfolios ausgelegten Serien Discomfort I-III deutlich wird. In der Nacht aufgenommene Skigebiete, oft mit künstlichem Schnee, führen ihn nach Davos zurück, wie Bildkompositionen von seinem Heimatort im Belagerungszustand



Bilder aus: «Snow Management» von Jules Spinatsch. Copyright beim Fotografen (2008).

Art 08 in Basel und nun in einer Zürcher Galerie wieder einmal dem einheimischen Publikum zugänglich macht. Am geheimnisvollsten und ausserhalb von Fachkreisen nur wenig bekannt ist der Fotograf Jules Spinatsch. Spinatsch verbrachte die Kindheit und Jugendjahre als Sohn einer Hotelierfamilie im Tourismusort. Die Begeisterung für Berge, Schnee und die Atmosphäre des internationalen Tourismus prägten seinen Berufswunsch, als Fotoreporter die Welt zu bereisen. Bis 2000 galt Jules Spinatsch, mittlerweile 36, als talentierter Fotograf, der in seinem Metier mehrfach ausgezeichnet wurde. Er sah sich selbst als Sammler, der aus der Südsee weder Stelen noch geschnitzte Figuren mitbrachte, sondern Bilder.

Mit diesem Konzept wurde Spinatsch für die Kunstszene interessant. 2000 stellte er in der Galerie seines Freundes Luciano Fasciati erstmals in Chur aus. Dem Galeristen hält er noch heute als international bekannter Künstler die Treue. Es folgten Ausstellungen mit Familienbildern in Berlin und im Migros Museum in Zürich.

Jahr für Jahr weiteten sich die Aktivitäten von Jules Spinatsch und seinen Promotoren aus, bis er 2006 im Museum of Modern Art in New York in der Gemeinschaftsausstellung «New Photography '06» mit Barbara Probst und Jonathan Monk neue Perspektiven seines Schaffens präsentieren konnte. Probst, Monk und Spinatsch entwickelten sich über die traditionelle Fotografie hinaus zu Inszenierungen und

umfassenderen Konzepten. Während sich der Engländer Monk stets auch als Komponist verstand, arbeitete Probst mit Serien. Spinatsch suchte neue Ansätze mit Environments, durch Fotografien gestaltete Erlebnisräume.

Fördernd für die Karriere waren Ausstellungskataloge und Monografien, die in der gleichen Kadenz im Verlag Lars Müller, Baden in kleineren Auflagen erschienen und bald vergriffen waren. Betreut wurden die Publikationen von Winfried Heining, der seit drei Jahren mit Werken von Spinatsch und anderen Künstlern seinen eigenen Verlag Kodoji Press aufbaut. Die kompetenthaften Karriere von Jules Spinatsch lässt sein Werk oft in den Hintergrund treten. Spinatsch ist primär und vor al-

während des WEF. Hier wird seine Kunst ebenso politisch wie jene von Thomas Hirschhorn, mit dem er vor drei Jahren gemeinsam auftrat.

Im kommenden Jahr wird Jules Spinatsch mit einem Beitrag in der gross angekündigten, fotohistorisch orientierten Ausstellung «Just Looking» im Museum of Modern Art, San Francisco präsent sein. Wird er Fotografien zeigen, oder Installationen, oder Installationen mit Fotografien? Die Ausstellung im Kunsthaus Zug dürfte ebenso eine vorläufige Bilanz seines bisherigen Schaffens wie Ausgangspunkt für neue Perspektiven sein.

Jules Spinatsch: Am Ende der Sehnsucht. Werkschau im Kunsthaus Zug, bis 22. Februar 2009.

David Meili